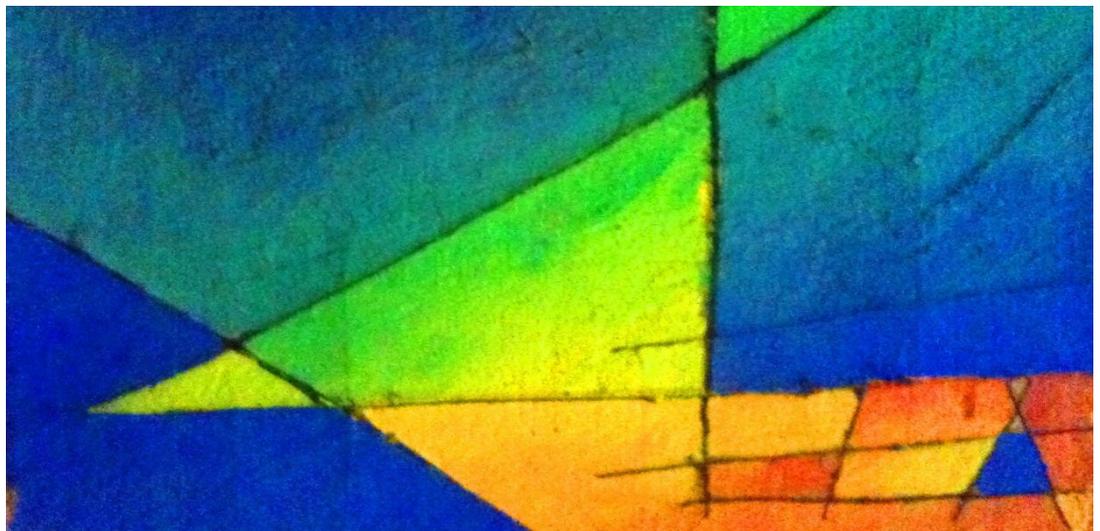


Menschen mit Hörbehinderung in Vorarlberg

©innfabrik Feb. 2012



Zusammenfassende Empfehlungen (Entwurf)

auf Basis der Ergebnisse

der Befragung Juli/August 2011 und

der Fachtagung (27.11.2011)

Mag. Karl-Heinz Marent MBA

karlheinz.marent@aon.at - T 0664 122 07 02

www.sinnfabrik.eu

Allgemeine Bemerkungen

Menschen mit Hörbehinderung keine homogene Gruppe.

Wie in der Welt der Hörenden gibt es auch bei den Hörgeschädigten heterogene Gruppen. Grundsätzlich ist allen gemein, dass es nicht um ein Problem mit den Ohren geht, sondern es geht um Kommunikation und Kultur, Sprachen, Welten und Identitäten. Aus der dieser Perspektive heraus könnte man drei Welten identifizieren:

Hörende Welt - Bikulturelle Welt - Gehörlose Welt

Grundlegend gilt für alle Gruppen, dass Alltagshürden bestehen, diese aber unterschiedliche Ausprägungen haben und unterschiedliche Maßnahmen verlangen (Laut-/Schrift-/Gebärdensprachliche Unterstützungen und Rahmenbedingungen).

Das Verständnis des Umfeldes und die situativen Rahmenbedingungen, sowie die sprachliche Orientierung der Menschen mit Hörschädigung bestimmen inwieweit Kommunikation gelingen und folglich Inklusion möglich wird.

Auswahl aus Ergebnissen eines begonnen Prozesses

Die im Folgenden dargestellten Problem- und Lösungsansätze stellen eine Auswahl von Erkenntnissen aus einem einjährigen Prozess dar, der im Auftrag der Vorarlberger Landesregierung gemeinsam mit Betroffenen, Leistungserbringern und Fachbegleitern durchgeführt wurde.

Ergebnisse aus der Evaluationsstudie

Im Rahmen einer Befragung unter 2.500 Menschen mit Hörschädigung in Vorarlberg im Juni - August 2011 konnten 450 Fragebögen und 17 Interviews ausgewertet werden. Die Ergebnisse sind Basis dieser Empfehlungen.

Ergebnisse aus der Fachtagung

Im November 2011 wurden die Ergebnisse der Befragung gemeinsam mit Betroffenen, Leistungserbringer und Fachleuten diskutiert. Essenzen aus dieser Fachtagung wurden in diese Empfehlungen eingearbeitet.

Problemfelder

Trias:

Menschen mit Hörbehinderung - Umfeld - Rahmenbedingungen

Ob Kommunikation im Alltag gelingen kann und durch die Interaktion mit dem sozialen Umfeld Lernen und Teilhabe möglich wird, wird durch die Rahmenbedingungen, dem sozialen Umfeld und dem Menschen mit Hörschädigung bestimmt.

Menschen mit Hörbehinderung

Hohe Zufriedenheit und Widerstandskraft – großes Potential an Verbesserungsmöglichkeiten

Die Befragung zeigt eine sehr positive Beurteilung der Dienstleistungen und der allgemeinen Situation für Menschen mit Hörbehinderung in Vorarlberg.

Es besteht eine hohe Zustimmung zur Gebärdensprachenkultur.

Die Befragten zeigen eine signifikant höhere Widerstandskraft (Sense of Coherence) als die Normbevölkerung.

Die Gruppe der Senioren und Kinder /Jugendlichen sind durchwegs zufriedener.

Die Gruppe im Erwerbsalter und mit Wunsch nach Kommunikation in Gebärdensprache zeigt höheres Kohärenzgefühl und ist mit der Situation (IST) nicht so zufrieden wie die Vergleichsgruppe.

Es wurden viele Verbesserungsvorschläge benannt, die Basis der Empfehlungen darstellen.

Umfeld und Rahmenbedingungen bedingen einen Mehraufwand bei den Hörgeschädigten

Mehraufwand kann zu Ermüdung führen

Das ständige „Auf-der-Hut-Sein“, keine wichtigen Informationen zu verpassen, das akustische Selektionieren, das Absehen von den Lippen, das mentale „Nach-Kombinieren“ führt zu einem ständigen Mehraufwand. Mehraufwand, um die gleichen Ziele zu erreichen. Sie brauchen höhere und längere Konzentration, das kann zu Ermüdung führen.

Hohe Anpassungsleistung seitens der Hörgeschädigten – Teilhabe nicht immer gleichberechtigt

Hörgeschädigte passen sich mit einer enormen Strategievielfalt der hörenden Umwelt an. Der Aufwand ist eher einseitig –Hörende leisten in der Regel einen geringeren Beitrag zum Gelingen. Die Teilhabe ist nicht immer gleichberechtigt.

Unterschiedliche Welten – unterschiedliche Problemfelder

Wie eingangs erwähnt bestehen auch unter den Menschen mit Hörbehinderung unterschiedliche Welten und Kulturen. Je nach Sprachorientierung (Laut-, Schrift-, Gebärdensprache) ergeben sich unterschiedliche Alltagsbarrieren.

Laut- bzw. Schriftspracheorientierte Menschen – große Gruppe mit hoher Zufriedenheit

Die Anzahlmäßig größte Gruppe der Laut- bzw. Schriftspracheorientierten Menschen ist durchwegs mit den Angeboten und den Rahmenbedingungen zufriedener. Diese Gruppe wird sehr stark von älteren Menschen (Altersschwerhörigkeit) repräsentiert.

Dennoch wurden auch in diesem Bereich, gerade was die Rahmenbedingungen und das Umfeld betrifft viele Anregungen gemacht.

Gebärdensprachorientierte Menschen – Minderheit mit großen Schwierigkeiten

Wenngleich von der Anzahl eine kleine Gruppe, haben Menschen der gehörlosen Kultur die größten Alltagsbarrieren zu überwinden.

Historische Verletzungen

Die Geschichte der gehörlosen Kultur ist sehr wechselreich und durch viele Verletzungen geprägt, die im Hier und Jetzt noch zu sehr emotionalen Auseinandersetzungen führen. So führten beispielsweise Verbote von Gebärdensprache zu dramatischen Erlebnissen, die noch heute von den nun erwachsenen Menschen emotional erlebt werden.

Wenig Informationen bzw. Bildungsangebote in Gebärdensprache

Für Menschen mit Gebärdensprachorientierung bestehen wenig Informations- und Bildungsangebote.

Ebenso ist das Angebot an DolmetscherInnen bzw. an hörenden Menschen mit Gebärdensprachkompetenz gering.

Erste positive internationale Tendenzen sind erkennbar. So sind zum einen österreichische Bemühungen in Bezug auf die Zusammenarbeit und Fortbildung in Bezug auf Gebärdensprache im Gange, zum anderen bestehen auch immer mehr technische Möglichkeiten der Verbreitung und Übersetzung (Gebärdensprachvideo).

Mitgestaltung und Partizipation – positiv erlebt

Die durchwegs positiven Rückmeldungen in Bezug auf das Einbinden von Betroffenen in den Prozess (Fragebogen, Fachtagung) zeigen auf, dass eine breitere Mitgestaltung gewünscht wird.

Früherkennung

Frühe Diagnose und Intervention sind laut Wissenschaft gerade in Bezug auf die Sprachentwicklung ein sehr wesentliches Element.

Positiv erlebt in Bezug auf das LZH ist der sogenannte „One-stop-shop“ für Eltern mit umfassender Information, Beratung und Maßnahmenorganisation. Dies wird als wesentliche Entlastung für Eltern angesehen.

Eine laufende Evaluation der bestehenden Erkenntnisse in der Wissenschaft und deren Berücksichtigung im Bereich der frühen Hilfen ist eine gute Basis für eine gute Sprach- und Kindesentwicklung.

Problemfelder im Sozialen Umfeld

Unwissen des Umfelds

Das Unwissen des Umfeldes über die Schwierigkeiten bzw. technischen Voraussetzungen für das Gelingen einer Interaktion führen zu laufenden Kommunikationsbarrieren und erschweren den Kontakt.

Dies gilt für alle Lebensbereiche (Schule, Arbeit, Freizeit,...)

Motivation und Aufklärung gefragt

Das Mitdenken der Hörenden Welt hilft Alltagsbarrieren zu eliminieren. Dies bedingt, dass Rahmenbedingungen für das Gelingen der Kommunikation gekannt, gewollt und genutzt werden (von allen für alle).

Problemfeld - Rahmenbedingungen

Zugang zur Information (Informationsaufbereitung und Vermittlung)

Der Bereich, in dem die meisten Wünsche platziert worden sind, betrifft die Öffentlichkeit und öffentliche Einrichtung als gesamtes und zielen allesamt darauf ab, dass Hörbehinderte bessere Rahmenbedingungen und Voraussetzungen vorfinden als es derzeit der Fall ist.

Der barrierefreie Zugang zur Information ermöglicht Bildung und ist folglich ein wesentlicher Faktor für die persönliche Weiterentwicklung. Hier gilt es durch gezielte Informationsaufbereitung (in Gebärdensprache und Schriftsprach (Untertitel) den Zugang zu erleichtern.

Interaktionsbarrieren (technische Rahmenbedingungen)

Es ist festzustellen, dass die technischen Rahmenbedingungen oftmals nicht hörgeschädigtengerecht gestaltet sind. Dies gilt für beruflich-betriebliche Abläufen als auch im gesellschaftlichen Kontakt.

Eine Adaptierung und Verbesserung alltagstechnischer Möglichkeiten (Türklingel, Untertitel, schriftliche Darstellung von Informationen, FM-Anlagen, etc.) würden nach den Aussagen der Befragten wesentliche Erleichterungen bringen.

Technische Möglichkeiten erkennen und nutzen

Gerade im Bereich der neuen Technologien (Videotelefonie, Internet, etc.) haben sich in den letzten Jahren bahnbrechende Entwicklungen ergeben. Diese neuen Technologien für die Interessen der Hörgeschädigten zu nutzen, ist eine wesentliche Aufgabe. Es gilt, internationale Erfahrungen zu sammeln und für Vorarlberg zu nutzen. Daraus ergeben sich effiziente Möglichkeiten, um die Interaktion im Alltag zu erleichtern.

Lösungsansätze

Maßnahmen – Menschen mit Hörbehinderung

Zielvorgaben

Hörgeschädigte in Vorarlberg werden regelmäßig gehört und können sich aktiv in die Gestaltung von Leistungen für Hörgeschädigte einbringen.

Eine Vernetzung mit anderen Betroffenenvertretungen wird gefördert und eine Unterstützung für Interessenvertretungen gewährt.

Der Fördergeber soll durch Maßnahmen darauf achten, dass die unterschiedlichen Welten der Hörgeschädigten zu gemeinsamen, von allen getragenen Maßnahmen führen.

Die Sprachentwicklung wird laufend evaluiert und geeignete Maßnahmen zur Förderung angeboten.

Maßnahmen

Bestehender Prozess aufrecht erhalten Fachtagungen mit Schwerpunktthemen

Die erste Fachtagung hat gezeigt, dass es vielschichtige Themen gibt, die es lohnt mit Leistungserbringern, Betroffenenvertretern, Fachleuten/Wissenschaftlern und Fördergebern zu diskutieren. Eine Tagung alle zwei Jahre kann dazu beitragen das Miteinander zu fördern, nachhaltig im Diskurs zu bleiben und eine laufende Weiterentwicklung zu garantieren.

Beauftragung Arbeitsgruppe zur Schwerpunktsetzung für Maßnahmen

Die Landesregierung setzt eine Arbeitsgruppe ein, die die Fachtagung organisiert und Empfehlungen daraus ableitet. Sie verspricht, dass die aus dieser Zusammenarbeit hervorgehenden Vorschläge umgesetzt werden, wenn sich alle auf ein gemeinsames Vorgehen einigen.

Sie setzt ein hochrangiges Expertengremium zur Begleitung und Beratung des gesamten Prozesses ein und finanziert auch wissenschaftliche Arbeit dazu (z.B. die Aufarbeitung bisheriger Forschung).

Einbindung in bestehende Betroffenenvertretungen

Die strukturelle Verankerung der Interessen von Menschen mit Hörschädigung soll auch dadurch gewährleistet werden, dass sie in bestehende Strukturen der Interessenvertretungen vermehrt eingebunden werden: Selbsthilfe Vorarlberg, Peer Beratung über Reiz und ÖZIV, ...

Hierzu soll eine Konzeption gemeinsam mit dem Land und den derzeitigen Interessenvertretungen erfolgen.

Ziel ist der laufende Austausch zwischen Land Vorarlberg und Interessenvertretern.

Ombudsstelle, Ansprechpartner, Mediation,

Eine Anlaufstelle bzw. eine Ombudsstelle, die eine Prüfung ev. Ausgrenzungen vornimmt ist zu begrüßen.

Bildungsoffensive

Gemeinsam mit bestehenden Bildungseinrichtungen und den Wünschen von Betroffenen, gerade auch der Gehörlosen, soll ein barrierefreies Bildungsprogramm zusammengestellt werden. Hier gilt es sinnvolle Schwerpunkte zu setzen die in Zusammenarbeit von Fördergebern und Bildungseinrichtungen realisiert werden können.

Früherkennung

Gemeinsam mit den bestehenden Einrichtungen werden Angebote zur Diagnostik und Förderung der Sprachentwicklung (bilingual) evaluiert.

Maßnahmen - Soziales Umfeld

Zielvorgaben

Das soziale Umfeld von Menschen mit Hörbehinderung ist über die Rahmenbedingungen für gelingende Kommunikation informiert und kennt technische Hilfsangebote, die die Interaktion erleichtern.

Leistungserbringer sind motiviert in ihren Einrichtungen technische Hilfsmittel anzubieten, bzw. Rahmenbedingungen zu optimieren.

Zielgruppen:

- Allgemeine Bevölkerung
- Einrichtungen der öffentlichen Hand
 - o Bildungseinrichtungen
 - o Ämter und Behörden
 - o Leistungserbringer (Gesundheit, Soziales, Jugend,...)
- Arbeitgeber, Betriebe
- Freizeiteinrichtungen

Maßnahmen

Ausstellung, Wahrnehmungsparcour

Ziel ist es, dem Publikum ein emotionales Verstehen der Gehörlosenwelt zu ermöglichen. Neben Information über Geschichte und Gegenwart der Gehörlosenwelt soll auch ein Wahrnehmungsparcour (ähnlich der erfolgreichen Ausstellung der Sehbehinderten „Unsichtbar“) den spielerischen Zugang ermöglichen. Die Ausstellung soll als Wanderausstellung konzipiert sein, damit sie auf verschiedensten Plätzen (Gemeinden, Schulen, Betrieben,...) in Vorarlberg zum Einsatz kommen kann.

Aufklärungsbroschüren (mithelfen lohnt)

Ziel der Broschüre ist es den Leser für die Anliegen der Gehörlosen zu interessieren und ihm konkrete Möglichkeiten vorzustellen, wie er im Alltag dazu beitragen kann, Interaktion erfolgreich zu gestalten.

Zielgruppen sind:

Institutionen: Behörden, Bildungseinrichtungen, Freizeiteinrichtungen und die Bevölkerung

Anreize für Einrichtungen, Kostenbeteiligung bzw. Unterstützungsangebote

Hier gilt es durch unterstützende Angebote die Einrichtung zu einer barrierefreien Kommunikation zu motivieren. Beispiele: Unterstützung bei der Übersetzung der online Information (Gebärdenvideo), technische Beratung (FM Anlagen), Beteiligung bei den Kosten (Sammelbestellungen - Verleih),...

Erste Schritte

- Sammlung Bestandsmaterial (deutschsprachiger Raum, best practice Modelle)
- Trägersuche (Systempartner), Angebotslegung
- Kostenschätzung
- Beratung mit Betroffenen

Maßnahmen - Rahmenbedingungen

Zielvorgaben

Bestehende technische Möglichkeiten werden für Hörgeschädigte genutzt, um breitere Möglichkeiten zu schaffen, Informationen zu bekommen und den individuellen Austausch zu ermöglichen.

Maßnahmen

Aufzeigen von Möglichkeiten und Grenzen neuer Technologien

Der weltweite Einsatz von neuen Technologien im Rahmen der Förderung der Interaktion von Hörenden und Hörgeschädigten wird analysiert und auf dessen Relevanz für Vorarlberg überprüft.

Bestehende Einrichtungen (z.B. Procom Suisse - Videotelefonie) werden evaluiert und mögliche Kooperationen überprüft.

Eine Kosten-Nutzen Analyse ermöglicht eine Kostenschätzung und eine Analyse derzeitiger Verantwortlichkeiten gibt Aufschluss über potentielle Fördergeber.

Kooperation zur Informationsaufbereitung

Eine Kooperation zwischen den Fördergebern (AMS, GKK, Bundessozialamt, Land Vorarlberg), soll es ermöglichen eine Stelle einzurichten, die laufend Informationen von öffentlichen Einrichtungen und den Vorarlberger Medien (V-Heute) barrierefrei aufbereitet. Grundlegend wird dabei an die Angliederung an die Vorarlberger Landesbibliothek gedacht.

Grundlegend soll diese Stelle auch Bildungsmaterialien (Schulbücher) sammeln und aufbereiten und Bildungseinrichtungen zur Verfügung stellen.